

# Synagoge verbrannt, Wohnung verwüstet, Mann ins KZ

**GESCHICHTEN AUS DER GESCHICHTE:** Nach der Machtergreifung nahmen Nazis auf brutale Art vor allem Juden ins Visier – auch die Familie Frank

VON HARTWIG HUMBERT

**LUSTADT.** Bei ihrer sogenannten Machtergreifung waren die Nationalsozialisten nicht gerade zimperlich. Ihre Gewalttätigkeit bekamen insbesondere Juden zu spüren. Und das Mitgefühl der Mitbürger hielt sich oft in Grenzen. Das zeigt das Beispiel der Familie Frank.

Irma Frank, geboren im Mai 1912 in Oberlustadt als Tochter von Jakob und Bertha Frank, geborene Löwenstein, arbeitete nach einer zehnjährigen Schulausbildung seit Ende der 20er Jahre als Büroangestellte im jüdischen Kaufhaus „Geschwister Mayer“ in der Marktstraße in Landau. In einem handgeschriebenen Bericht erzählt sie von den Ereignissen nach der Machtergreifung der Nazis.

Im März/April 1933 kam ihr Vater Jakob Frank für einen Monat in Haft, da er Ratsmitglied war. Haftgrund aus ihrer Sicht war eine „politische Beteiligung“. Gewählt sei er nur worden, weil „ein Katholik und ein Jude“ im Gemeinderat vertreten sein mussten. In seiner Funktion war Jakob Frank zuständig für die Fürsorge „für die Armen, Witwen und Waisen. So behauptete man, er war Demokrat“.

Jakob Franks Bruder Salomon, der unter hohem Blutdruck litt, bekam durch die Aufregung in der gleichen Woche einen Schlaganfall und war von da an gelähmt. Dessen Sohn Kurt verlor wegen der Repressalien der Nazis den Job, er wurde nenvenkrank.

„Wir waren mit allen Einwohnern im besten Verhältnis“, beschreibt Irma Gideon, geb. Frank, die in Amerika geheiratet hat, die Situation. Doch mit dem Geschäftsverbot für Juden 1936 wurde Jakob Frank und seinem Sohn Hans der Viehhandel nicht mehr gestattet. Sohn Max verlor sei-



Lustadts jüdischer Friedhof.

FOTO: HUMB



Sarah Franks Grabstein.

FOTO: HUMB

ne Stelle im Herrenbekleidungs-geschäft Dreifuss in Landau, Irma auch.

„Für die Männer war es nun am wichtigsten sich umzusehen, in einem anderen Land Arbeit zu finden und aus Deutschland so rasch als möglich herauszukommen.“ Im Dorf selbst, schreibt Irma, „hatte nur ein einziger Mensch Mitgefühl für uns und das war unsere Nachbarin Babette Schmidt, Ehefrau von Adam.“ Deren Tochter Marie, verheiratete Hefering, wohnte in den USA. Sie stellte Hans eine Bürgschaft aus, der im Juni 1938 Deutschland verließ. Max, ein weiterer Sohn der Familie, verließ aufgrund einer weiteren Bürgschaft durch eine in Amerika lebende Cousine einen Monat später das Land. Die älteste Tochter der Familie, Martha, war mit dem Juden Hermann Mayer aus Ettlingen verheiratet, mit dem sie 1939 nach Belgien auswanderte.

Am 9. November 1938, dem Geburtstag von Bertha Frank, geb. Lö-

wenstein, der Mutter der Familie, wurden alle jüdischen Männer in Lustadt verhaftet und nach Dachau verschickt. Die Familie, der das geplante Feiern vergangen war, erhielt die Nachricht, dass die Synagoge in Oberlustadt in Brand gesetzt worden war.

„Natürlich war niemand von uns fähig und erlaubt, etwas dagegen zu tun. Um die Mittagszeit sandte Lehrer Plaut seine Schüler, um bei uns Juden anzufangen die Häuser zu zerstören. Sie schlugen die Fenster ein und drangen dann in die Wohnungen ... Meine Schwester wollte das Hoftor verriegeln, aber man puschte es ihr entgegen, und sie hatte dadurch etliche Zähne verloren. In der Zwischenzeit kamen auch auswärtige S.A. und drangen mit Äxten in unser Haus ein und schlugen alles zusammen ... Am Sofa im sogenannten guten Zimmer wurden die Füße abgeschlagen und die Polsterung zerschnitten. Der Tisch, Stühle und Buffet wurden zer-

hackt.“ Die Beleuchtungen wurden heruntergerissen, Schränke und Schlafzimmer zerstört, die Wäsche landete auf der Straße.

Auch Familie Salomon Frank erging es nicht besser. „Tante Elise, geborene Rosenstein, wollte die Fensterläden zu machen, um der Bande nicht zu erlauben, die Fenster einzuschlagen. Da hat ihr Lydia L. (Der Name ist im Originalbericht voll ausgeschrieben. Anm. d. Red.) den Fensterläden an den Kopf geworfen und auch sie hat etliche Zähne verloren.“ Die Söhne Hugo und Ernst waren verhaftet worden, nur der jüngere Sohn Kurt mit der Mutter sowie der aufgrund des Schlaganfalls im Rollstuhl sitzende Familienvater waren zurück geblieben.

Jakob Franks Angehörige kamen zunächst notdürftig im Haus von Georg Speck und seiner jüdischen Ehefrau Emma, geb. Mayer, unter. Später wurden die Männer über 65 aus der

Haft wieder entlassen, darunter auch Jakob Frank. Ein Kassenschrank der Familie, den die Randalierer nicht öffnen konnten, war zur Polizei nach Weingarten gebracht worden. Dort schweißte man ihn in Anwesenheit von Jakob Frank auf und beschlagnahmte die darin enthaltenen Wertpapiere, Schmuck und Geld. „Wir haben nie mehr was davon gesehen.“

Beide Familien wurden gezwungen, Lustadt zu verlassen. Sie kamen bei Verwandten in badischen Orten unter. Irma bewarb sich als Hausgehilfin in England und emigrierte kurz darauf nach Amerika. Viele ihrer Angehörigen sah sie nie wieder. Großeltern, Schwester Martha, Schwager Hermann Mayer, Onkel und Tante kamen 1940 ins Konzentrationslager in Gurs und wurden in Auschwitz ermordet. Cousin Kurt kam aufgrund seiner psychischen Erkrankung in die Heilanstalt Wiesloch. Dass er 1940 in der Tötungsanstalt Grafeneck umgebracht wurde, war Teil des „Euthanasie-Programms“. Irmas Eltern hatten das Glück, auch Bürgschaften aus den USA zu erhalten, wohin sie 1940 kamen. Irma heiratete dort Richard Gideon; das Paar hatte zwei Kinder. Sie starb 2006 in New York mit 93 Jahren. Die Brüder Hans und Max gründeten in den USA ebenfalls eine Familie.

1875 lebten über 130 Juden in Ober- und Niederlustadt. Der jüdische Friedhof im Norden, wo auch Einwohner von Hochstadt und anderen Orten beigesetzt sind, zeugt davon. 1933 hatte die jüdische Gemeinde von Lustadt nur noch rund 30 Mitglieder. Die zentrale Datenbank der Namen der Holocaustopfer, Yad Vashem in Jerusalem, listet 36 in Lustadt geborene oder dort lebende Juden auf (dazu 57 Hochstadter und 8 Freisbacher), die durchs Nazi-Regime ums Leben kamen.